

Zusammenfassung der wichtigsten Punkte der Stakeholder Interviews im Stadtwald-Prozess Biesenthal

Genereller Bezug der Interessengruppen zum Biesenthaler Stadtwald

Wichtigste Werte des Waldes die durch die unterschiedlichen Stakeholder benannt wurden

ökologische Werte

- **Der Wald als Ort des Naturschutzes und des Tierschutzes**
 - Der Stadtwald, der teilweise Schutzgebiet ist hat eine unheimliche Vielfalt an Lebensräumen für Pflanzen und Tiere
 - Der Erhalt der ökologischen Vielfalt des Waldes sowie das Belassen des Waldes als „Urwald“ auf ungenutzten Flächen ist vielen Stakeholdern besonders wichtig
 - Ein Stakeholder fasst dabei Naturschutz als sehr weites Feld, das schon beim alltäglichen Verhalten einzelner Mitglieder anfängt und sich bis zum konkreten Verhalten in der Natur streckt.
 - Des weiteren wurde hervorgehoben, dass Stakeholder bemüht sind, sich rücksichtsvoll im Wald zu verhalten um diesen in seinen Eigenschaften zu erhalten und erfahrbar zu machen.
 - Mehrere Interessensgruppen leisten einen aktiven Beitrag zum Erhalt der ökologischen Vielfalt und organisieren z.B. regelmäßige Arbeitseinsätze im umliegenden Waldgebiet. Dazu gehört das Müllsammeln und Sauberhalten der Flächen rund um die Gewässer, die Verkehrssicherheit mit dem Entsorgen morscher Bäume und die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts der Seen. Die Angler:innen setzen sich für den Artenausgleich in den Gewässern ein und sorgen seit Jahren nicht nur für die Entnahme von Überbeständen an Fischen (Hegefischen) sondern auch für neuen Fischbesatz wenn die natürliche Vermehrung zu gering ist. Ebenso gehört der Schutz von Kriechtieren, Enten und Graugänsen dazu, da auch diese zum Gleichgewicht der Ökosysteme beitragen und somit auch von den Angler:innen gebraucht werden. Ohne Angler:innen würde es auch ein Fischsterben in den Gewässern geben (Verbottung).
 - Auch aus dem beruflichen Kontext und der beruflichen Verpflichtung heraus, spielen die Naturschutzgebiete des Waldes eine große Rolle für einige Stakeholder.
 - Einem Stakeholder liegt besonders am Herzen, dass für den Wald agiert wird und dass das Endergebnis die beste ökologische und ökonomische Vereinbarung für den Wald ist. Es sollte vor allem um den Wald als Ganzes gehen, nicht aber um den Willen einzelner Persönlichkeiten. Im Rahmen dessen, was für den Wald am besten ist, sollte man allen Nutzungsgruppen gerecht werden, allerdings wird es unmöglich alle Wünsche und Nutzungen komplett zu erfüllen.
 - Für viele Stakeholder hat der Erhalt der ökologischen Vielfalt, wie z.B. die Bodenstabilität auch einen großen Einfluss darauf, ihre Nutzung dort ausüben zu können.
 - Die Sicherung der standortabhängigen ökologischen Vielfalt und in Bereichen auch die Mehrung der biologischen Vielfalt, sowie der Erhalt der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes vor den Toren der Stadt und die Vielfaltsicherung und Bewahrung der Eigenart und Schönheit der Kulturlandschaft Biesenthaler Wald sollten an erster Stelle stehen.
- **Der Wald als Brutort für Vögel und als Raum des Artenschutzes**
 - Der Wert des Waldes als Ort des Artenschutzes, des Naturschutzes und als Brutort für die unterschiedlichsten Vogelarten sollte klar im Vordergrund stehen.
- **Der Wald als Schutzraum für Gewässer**
 - Ein weiterer Stakeholder hebt besonders die Schutzfunktion des Waldes für die darin liegenden Gewässern hervor, da schädliche Einträge nicht zu befürchten sind und die

Wasserqualität dadurch verbessert wird, sodass die Oberflächengewässer ihrer ökologischen Funktion als Lebensraum für Tiere und Pflanzen nachkommen können. Gleichzeitig fungiert der Wald als Trinkwasserspeicher und Trinkwasserneubilder.

- **Die ökologische Versorgungsfunktion des Waldes**

- Eine wichtige Funktion ist die Grundwasserneubildung unter dem Wald durch Sickerwasser, die die Trinkwasserversorgung der Region sichert.
- Das Grundwasser das im Wald gebildet wird hat im Vergleich zu Ackerflächen, wo auch Pestizide und Dünger ausgebracht werden eine sehr gute Qualität. Dafür gibt es das Wasserwerk im Biesenthaler Stadtwald an der Ruhlsdorfer Straße, welches perspektivisch weiter ausgebaut werden soll, um auch Bernau mit Trinkwasser versorgen zu können.

Die Klimaschutzfunktion des Waldes

- Biesenthal ist im Umfeld sehr waldgeprägt, das lokale Klima wird vom Wald im Zusammenhang mit den Gewässern geprägt und ist wichtig für das städtische Klima. Durch den direkten Bezug der Stadt zum Wald übernimmt dieser eine wichtige Rolle in der Bindung und Fixierung von CO₂. Deswegen werden Fragen des Klimawandels und des Klimaschutzes eine zunehmende Rolle spielen müssen.
- Aus Sicht des Klimaschutzes ist der Schutz und Erhalt des Waldes besonders wichtig. Dem Wald kommt eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe zu die Folgen des Klimawandels zu mildern. Demnach sollten der Erhalt und der klimagerechte Umbau des Waldes die wichtigste Priorität im Stadtwaldkonzept haben.
- Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Langfristigkeit der Maßnahmen, damit die Stadt einen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Den Begriff Klimaschutz sollte auch den Wasser- und Bodenschutz, sowie die Fähigkeit des Waldes, CO₂ zu binden und einen Beitrag zum Emissionsschutz zu leisten, beinhalten. Klimaschutz in Bezug auf den Wald bedeutet, die Klimafunktion des Waldes für das direkte Mikroklima der Stadt anzuerkennen zu bewahren und, wo möglich, zu verbessern. Ein wichtigerer Aspekt hierbei ist, dass man die Ressource Holz nutzt und zwar in einer Weise, die klimaverträglich ist und CO₂ bindet, wie zum Beispiel in Bauwerken oder anderen langlebigen Nutzgütern. Brennholzproduktion und Papierproduktion gehören allerdings nicht dazu. Deshalb ist das Augenmerk der Nutzung auf markt- und technologiegerechtes geradschäftiges Stammholz zu legen.
- Mit Blick auf das, was in der Bio-Landwirtschaft bereits erkannt wurde, sollte der Fokus von Verarbeitern, Händlern und Verbrauchern mehr auf Regionalität liegen. Durch den Verzicht auf die Nutzung hiesiger Holzressourcen, nimmt man momentan riesige Transportwege in Kauf, um Holz aus Skandinavien, dem Baltikum, Sibirien und dem Balkan zu importieren. Rücksichtsloser Holz-Raubbau in Skandinavien und z.B. dem Baltikum ist viel länger negativ spürbar, da Ökosysteme dort deutlich empfindlicher und das Regenerationsvermögen geringer sind als in gemäßigten Zonen. Somit leistet man einen Beitrag zum Klimaschutz, indem man heimische Holzressourcen zielgerichtet verantwortungsvoll erzeugt und nutzt und dadurch weiter entfernte und empfindlichere Klimate schont und schützt.
- Ein weiteres Potenzial zum Klimaschutz liegt in der Landschaft selbst: in den Feuchtgebieten und Mooren. Diese haben ein großes Potential, direkt CO₂ zu binden. Diese Funktion muss dann auch gegenüber anderen Funktionen wie z.B. der wirtschaftlichen oder sozialen Nutzung priorisiert werden.

ökonomischer Wert des Waldes

- **Die wirtschaftliche Nutzbarkeit des Waldes**

- Während einige Stakeholder die wirtschaftliche Nutzbarkeit des Waldes betonen, da diese besonders über den Holzverkauf, aber auch durch die Jagdpacht Einnahmen für

die Stadt generiert sehen andere vor allem die Notwendigkeit Naturschutzziele und Bewirtschaftung unter einen Hut zu bringen

- Ökonomie und Ökologie schließen sich nicht aus, sondern passen im Wald gut zueinander, man muss es nur forcieren und begleiten.
- Naturschutzziele sollten mit der Bewirtschaftung unter einen Hut gebracht werden.
- Ein Belassen des Waldes wie aktuell, bzw. die Weiterführung der aktuellen Bewirtschaftungsform wird von einigen Stakeholdern mit höheren Kosten in der Verbindung gebracht, die im schlechtesten Fall wieder auf Steuerzahlenden umgelegt werden müssen
- Allerdings wird auch bemerkt, dass die ökonomische Funktion zwar nicht vernachlässigt werden soll, aber eben auch nicht die primäre Rolle spielen sollte, vor allem gegenüber Funktionen die nicht so einfach monetär erfassbar sind.
- **Der Stadtwald als Sparbüchse**
 - Die Biesenthaler Bevölkerung aber auch vor allem die Politik sollte erkennen, dass der Wald einen großen vielfältigen Schatz darstellt, der in gewisser Weise auch als Sparbüchse fungieren kann und nur bei großen notwendigen Investitionen angegangen werden sollte. Stadtwald oder generell der Wald muss auch als ökonomische Sache betrachtet werden und nicht nur als Erholungsobjekt und muss vernünftig bewirtschaftet werden, sodass die Stadt finanziell davon profitiert. Von daher sollten aus der Sicht eines Stakeholders keine Experimente mit neuen Arten gemacht werden, bei denen man erst in 30-40 Jahren sieht, ob sich das lohnt oder nicht.
- **finanzielle Bedeutung für die Stakeholder**
 - Der Wald hat für die Reiterhöfe auch einen finanziellen Wert, da dadurch viele Menschen ihre Pferde dort unterstellen. Es gibt einen großen Andrang auf den Höfen, da diese aufgrund der Waldnähe und der dortigen Stille und Ruhe und der Abwesenheit von Verkehr ideale Reitbedingungen bieten. Von diesem Reittourismus kann auch die Stadt profitieren.
 - Einige Jagdpächter holen zuverlässig ihr sehr geringe Jagdpacht ab, sodass auch hier davon ausgegangen werden kann, dass sie mit diesen Einnahmen rechnen.

Nachhaltigkeit

- Gerade in Bezug auf die zukünftige Bedeutung des Waldes wurde durch einige Stakeholder auch Nachhaltigkeit als ein wichtiger Aspekt des Waldes genannt. Die damit verbundenen Werte variierten jedoch.
- Für einige Stakeholder hat besonders auch die zukünftige Nutzbarkeit des Waldes einen großen Stellenwert, auch aus der Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen ist so z.B. der Anbau von Bauholz, dass auch zukünftig nachgefragt werden wird, sinnvoll. Außerdem sollte es nicht darum gehen kurzfristige Erträge zu erzielen, sondern einen nutzbaren und über längere Zeiträume stabilen Wald zu schaffen.
- Nachhaltig wirtschaften heißt für demnach vor allem nicht auf kurzfristigen Erfolg und so viel Holzeinschlag wie möglich zu setzen, sondern darauf zu achten, dass auch ältere Bäume stehen bleiben und sich so Qualitätsholz entwickeln kann, sodass auch in 50-100 Jahren noch Erträge mit dem Wald erzielt werden können.
- Andere Stakeholder legen den Fokus auf Artenreichtum und Durchmischung, sowie eine durchdachte Bewirtschaftung, die weniger auf schnelle Holzproduktion ausgerichtet ist, sondern sich eher an eine Zukunftsfähigkeit orientiert.
- Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit sind von daher die wichtigsten Dimensionen der Waldentwicklung aus wirtschaftlicher Perspektive. Ebenso spielt hier der Erhalt der Waldfläche bzw. bestenfalls eine Erweiterung der bisherigen Fläche eine Rolle.

Freizeit und Erholung

- Die Erholungsfunktion des Waldes wurde von nahezu allen Stakeholdern betont. Dies resultiert bei manchen Stakeholdern aus ihrer vornehmlich Freizeitnutzung des Waldes, aber bei vielen auch aus ihrer emotionalen Verbundenheit durch das Aufwachsen in und mit dem Wald.
- **Naherholungsfunktion des Waldes**
 - Der Wald hat einen hohen Wert in der Freizeitgestaltung und Naherholung, nicht nur für die Biesenthaler und Menschen aus den umliegenden Gegenden, sondern auch für viele Menschen aus Berlin, in dessen Speckgürtel sich Biesenthal befindet. Dabei hat vor allem die Freizeitnutzung des Waldes in Corona Zeiten stark zugenommen.
 - Für die Erholungsfunktion des Waldes spielen vor allem auch die Oberflächengewässer eine große Rolle.
 - Auch das Sammeln von Blaubeeren, Pilzen, Kastanien etc. wurde durch einige Stakeholder als Funktion der Naherholung im Wald benannt.
 - Für einige Stakeholder ist die Nutzung des Waldes zur Freizeitgestaltung, wie z.B. Mountainbike fahren, die Nutzung des Waldes als Ausrittgebiete, zum Joggen oder Trainieren für den Biesenthaler Triathlon, die Durchführung von (naturkundlichen) Wanderungen, oder auch Jagen die primäre Funktion des Waldes.
- **Ort der Ruhe und des Auftankens**
 - Der Wald wird auch als Ort der Ruhe wahrgenommen, an dem man auftanken und Kraft schöpfen kann. Er ist der ideale Ort um wieder zurück zur Natur zu finden, den ganzen Stress und die Hektik zu vergessen, wieder zum Boden zu kommen und runter fahren zu können.
- **Emotionaler Waldbezug**
 - Da viele der interviewten Stakeholder seit ihrer Kindheit in Biesenthal leben und diese mit und im Wald verbracht haben, besteht ein starker emotionaler Bezug der Interessengruppen zum Biesenthaler Stadtwald.
- **Ästhetik des Waldes**
 - Gerade für Nutzungen im Bereich der Erholung oder Freizeit wird ein ästhetisch ansprechender Wald ebenfalls als wichtiger Wert genannt, da man momentan stark merkt, dass es ein Wirtschaftswald ist und auch viele brachliegende Ecken gerade für Waldbesucher:innen optisch nicht sehr attraktiv sind.
 - Durch die wirtschaftliche Nutzung verbleibt viel Totholz im Wald und Waldwege werden schwer passierbar, sodass das Naturerleben eingeschränkt wird.
 - Auch die Freizeitnutzungen, wie Reiten oder Mountainbike fahren machen in einem Mischwald der nicht nur aus Kiefernplantagen besteht sehr viel mehr Spaß.
- **Jagd**
 - Die Jäger sind schon seit vielen Jahren in Wald und Flur unterwegs und haben deswegen eine enge Beziehung zum Wald. Es ist ihnen besonders wichtig, auch weiterhin die Jagd ausüben zu können.
 - Zur Ausübung der Jagd als Hobby und Freizeitbeschäftigung steht vor allem die Erholungsfunktion des Waldes für die Interessengruppe im Fokus. Sie sind viel im Wald unterwegs, aber schießen nicht jeden Tag, sondern sitzen auch viel in der Natur und genießen die Ruhe.

Zugang zum Wald

- Im Zusammenhang mit der Erholungsfunktion oder der Ausübung von Freizeitgestaltungen wird von einigen Stakeholdern betont, dass ein weiterhin freier Zugang zum Wald von großer Bedeutung ist.
- Ein gleichberechtigter Zugang zum Wald und Raum für alle unterschiedlichen Nutzungen, wird als wichtiges Element genannt.

- Damit einher geht die Angst, dass vor allem durch eine großflächige Ausschreibung des Waldes als Naturschutzgebiet große Teile des Waldes nicht mehr zugänglich wären und den unterschiedlichen Nutzungen im Wald somit ein Riegel vorgeschoben wird, die Zukunft des Biesenthaler Stadtwaldes sollte in Biesenthaler Händen bleiben.
- Gleichzeitig wird betont, dass beim Zugang zum Wald auch beachtet werden sollte, dass nicht der ganze Wald für Besucher:innen freigegeben wird, sondern gewissen Teile auch als Ruhezone erhalten bleiben.

Der Wald als Ort der Bildung und des Naturerlebens

- Waldpädagogik
 - Die Waldkindergruppe der Wukaninchen nutzt verschiedene Waldstellen an 3 Tagen die Woche. Dabei nutzen sie vor allem einen pädagogische Situationsansatz, d.h. wenn die Kinder nachfragen und etwas zur Natur lernen wollen, dann beschäftigen sie sich damit, wenn die Kinder aber lieber Rollenspiele machen wollen, dann machen sie das und manchmal lassen sich die Aktivitäten auch mit der Vermittlung von Waldwissen verbinden.
 - Der Wald ist für sich wichtig als tragendes Element der Waldpädagogik und der Erhalt des Waldes um diesen auch weiter nutzen zu können sollte oberste Priorität haben. Der Wald ist nicht nur wichtig für die Kinder, sondern auch für zukünftige Generationen. Damit verbunden ist auch der Schutz der Flora und Fauna im Wald.
- Viele Stakeholder machen sich Gedanken um die Nutzung des Waldes als Ort der Bildung und als Ort an dem gerade auch noch die nachfolgenden Generationen die Natur erleben können.
- Das beruht auf Feststellungen, dass viel zu wenig Menschen wissen, was eigentlich im Wald los ist und vor allem Kinder aus der Stadt kaum noch Tier- und Baumarten kennen. Dadurch entstehen Konzepte die großen Wert darauf legen viel in der Natur unterwegs zu sein und versuchen den Menschen nahezubringen, was im Wald lebt und passiert.
- Gleichzeitig weiß man, dass der Aufenthalt in der Natur z.B. die kognitive Entwicklung von Kindern fördert und der Wald als Bildungsort für diese zur Verfügung stehen sollte.
- Der Wald kann dabei auch gut als Vermittler für Natur- und Tierschutzziele dienen sowie ein Verständnis für klimatische Veränderungen vermitteln.

Eigene berufliche Herausforderungen der Stakeholder

- Einige der Stakeholder sind auch durch ihre beruflichen Ausübungen eng mit der Entwicklung des Stadtwaldes verbunden. Für manche ist der Bezug zum Stadtwald von daher hauptsächlich beruflicher Natur und Aspekte wie Wirtschaftlichkeit, Brandschutz und die Förderung von Naturschutzziele im Wald werden aus dieser Perspektive heraus als relevant erachtet.
- Auch kann durch die momentane Ausgestaltung der Waldnutzung und das Aufeinanderprallen unterschiedlicher Interessengruppen ohne klares Konzept zur Waldnutzung die eigene Arbeit bzw. die Legitimation der eigenen Arbeitsweise stark erschwert werden.

Brandschutz

- Die Berücksichtigung von Brandschutzmaßnahmen und Aspekten ist ebenfalls ein für die Zukunft des Waldes als wichtig erachteter Punkt. Aus der Sicht des Brandschutzes ist die jetzige Gestalt des Waldes als überwiegende Kiefernmonokultur äußerst ungünstig, da diese bei Trockenheit extrem schnell brennen können. Aus diesem Grund ist ein Zugang zum Wald, auf befahrbaren und befestigten Wegen von großer Bedeutung um die Löschwasserversorgung gewährleisten zu können.

Herausforderungen und Probleme

Ökologische Herausforderungen

- **Schutz und Erhalt des Waldes**
 - Der Schutz und Erhalt des Waldes wird als große Herausforderung gesehen um diesen in die nächsten 50-150 Jahre zu überführen und ihn zu einem durchmischten und verjüngten Wald der besser mit den Folgen des Klimawandels zurecht kommt, zu überführen.
 - Alle weiteren Herausforderungen und Diskussionen sind nebensächlich, denn wenn der Wald verschwindet werden auch die anderen Punkte nichtig.
 - Der Stadtwald hat aufgrund geologischer Gegebenheiten (z.B. Sanddünen) eine eigene biologische Vielfalt. Aufgrund dieser Bedingungen ist nicht umsonst die „Märkische Kiefer“ die am häufigsten anzutreffende Baumart. Da muss man auch abwägen, inwieweit man dort eingreift und dadurch Veränderungen vornehmen will oder nicht. Waldumbau ist kein Selbstzweck und muss wissenschaftlich begleitet werden. Förderrichtlinien und „Moden“ sind keine geeigneten Entscheidungsgrundlagen.
- **Waldumbau**
 - Zukünftige Herausforderungen sind aus forstlicher und fachlicher Sicht vor allem die (Selbst-)verjüngung des Stadtwaldes und der Umbau des Stadtwaldes zur Risikominimierung, damit der Wald, der momentan größtenteils aus Kiefernmonokultur besteht, sich längerfristig (im Verlauf der nächsten 100 Jahre) stärker mit Laub- oder anderen Nadelbäumen durchmischt und klimaresilienter wird.
 - Momentan ist ein Großteil des Waldes durch eine Kiefernmonokultur geprägt, ohne Unterstand, in einer einzigen Altersklasse. Dadurch ist es klimatisch kein besonders günstig aufgestellter Wald.
 - Die Herausforderung Waldumbau wird durch die Stakeholder eng mit der jagdlichen Bewirtschaftung des Waldes in Verbindung gebracht, da momentane Verjüngungs- und Umbaumaßnahmen nur durch kosten- und pflege intensive Maßnahmen, wie großflächig zu Zäunen oder Baumpflanzungen machbar sind.
 - Eine große Herausforderung stellen auch die unterschiedlichen Betrachtungszeiträume dar. Wenn es um den Wald geht muss man über Betrachtungszeiträumen von 80-100 Jahre und mehr reden. Das betrifft genauso die Betrachtungszeiträume, in denen Klimaschutz gedacht und geplant werden kann. Es besteht die Gefahr, dass jetzt ganz schnell Fördermittel „abgegriffen“ werden, das Projekt aber nach dem Ende der Laufzeit zum Erliegen kommt und somit keine wirklichen langfristigen Veränderungen geschaffen werden können.
- **Naturschutzgebiete/ komplette Stilllegung einzelner Gebiete**
 - Eine weitere Herausforderung ist die Frage um geschützte Flächen und ob in Zukunft noch weitere Flächen stillgelegt werden sollen. Allerdings ist auch dies nicht immer die beste Maßnahme im Sinne des Naturschutzes und es sollte überlegt werden, ob nicht mit gezielten Maßnahmen ökologische Effekte unterstützt und verstärkt werden können.
 - Wenn einzelne Bereiche unter Schutz gestellt werden kann dies zu Konflikten mit anderen Nutzungsgruppen führen, die den Wald dann dort nicht mehr wie gewohnt nutzen können, oder wenn dadurch die wirtschaftliche Nutzung eingeschränkt oder unterbunden wird.
- **Herausforderungen für den Artenschutz**
 - Die Kombination aus Forstwirtschaft, Jagd und Tourismus hat einen immensen Einfluss und ein großes Potential störend auf die Entwicklung der unterschiedlichsten Vogelarten einzuwirken.
 - Forstwirtschaft
 - Holzeinschlag wird im gesamten Jahresverlauf durchgeführt und es findet ein massiver Eingriff in das Brutgeschehen der Vögel statt. Auch momentan

noch häufig vorkommende Vogelarten sind davon betroffen und dadurch können negative Entwicklungstrends entstehen.

- Jagd
 - Die jagdliche Nutzung trägt ebenfalls zur Beunruhigung der Vogelbestände bei. So werden besonders in Altholzbeständen immer mehr jagdliche Einrichtungsstellen in enger Nähe zueinander aufgestellt werden und es wird kaum Raum für Rückzugsorte freigelassen.
 - Diese Kombination aus Forstwirtschaft, Jagd und Tourismus führt zu einer Beunruhigung der Vögel und zu Beobachtungen, dass z.B. der Fischadler fast ausschließlich nur noch auf Hochspannungsleitungen in der offenen Agrarlandschaft brütet, weil durch Felder kaum Menschen laufen, und von der landwirtschaftlichen Nutzung abgesehen dort Ruhe herrscht. Diese Ruhe fehlt mittlerweile im Wald. Auch bei anderen Vogelarten ist dieser Trend verstärkt zu beobachten.

- **Wasserhaushalt**

- Für andere Stakeholder ist die größte Herausforderung den Wasserhaushalt und die ökologische Situation von Mooren und Oberflächengewässern zu verbessern.
- Der Klimawandel führt zu deutlich weniger Wasser. Der Wasserhaushalt der Moore wurde durch den Klimawandel in Mitleidenschaft gezogen und diese leiden unter dem Wassermangel. Der Wald hat einen bedeutenden Anteil daran, dass weniger Niederschlagswasser ankommt, da momentan zu viel verdunstet und er selber sehr viel Wasser verbraucht. Auch beeinträchtigen die momentanen Waldverhältnisse die Funktionen des Waldes zur Grundwasserneubildung, als Grundwasserleiter zur Trinkwassergewinnung und die Speisung von Fließgewässern und Mooren.
- Die größte Herausforderung aus der momentanen Betroffenheit entsteht daraus für die Oberflächengewässer. Durch das Trockenfallen von Mooren und Flüssen im Sommer, sowie das Absinken von Seespiegeln können diese ihre ökologische Funktion nicht mehr erfüllen.
- Gerade in kleineren Seen ist der Wasserstand so rapide gesunken, dass ein Angeln dort kaum noch möglich ist. Damit die Fische dort einigermaßen überleben, pumpen die Angler:innen momentan Sauerstoff in den See. Sie haben Sorge, dass der See in den nächsten 5-10 Jahren verschwunden ist.
- Eine weitere Herausforderung ist es, dem Wald ein besseres Wasserrückhaltevermögen zu geben. Die im Gebiet vorherrschenden sandigen, oftmals trockenen, sauren und nährstoffarmen Böden verfügen hierüber nicht. Dadurch, dass es sehr wenig Totholz gibt und eine Kiefernmonokultur vorherrscht, ist das Wasserrückhaltevermögen nicht besonders gut ausgeprägt.
- Die Versorgung mit Grundwasser ist noch nicht so spürbar, da die Grundwasserleiter momentan noch gut geschützt und großräumig sind, dies ist eher eine langfristige Perspektive. Die Trinkwasserversorgung ist ein längerfristiges Problem, das aber dann genauso wichtig ist.

klimatechnische Herausforderungen

- Der Klimawandel stellt für den Stadtwald die größte Herausforderung dar. Derzeit besteht er überwiegend aus Kiefernaltersklassenforsten. Es gibt und kaum alte - oder gute, reife Mischbestände. Aus dieser Sicht ist der Umbau hin zu stabilen Misch- und Laubbeständen, die auch die Funktion der Grundwasserneubildung wahrnehmen können, wichtigstes Ziel.
- Durch den Klimawandel geht auch die Flora und Fauna im Stadtwald zurück.
- Die Wassersituation im Wald hängt mit der Bewirtschaftung aber auch mit den klimatischen Veränderungen zusammen. Ein intensiv bewirtschafteter Wald bindet weniger CO₂ und hat auch eine eingeschränkte Naturschutzfunktion. Die Bewirtschaftung des Waldes hat einen großen Einfluss auf die Klimafunktion des Waldes.
- **Trockenheit**

- Dürre und Wassermangel haben einen extremen Einfluss auf den Wald und insbesondere auf den Zustand der Gewässer. In Zusammenhang mit Insekten und anderen Schädlingen führt dies zu einer Kettenreaktion in die unbedingt eingegriffen werden muss um den Wald zu erhalten. Es gibt mittlerweile auch Schadinsekten die auf Kiefern gehen. Probleme mit Insektenkalamitäten nehmen generell zu. Auch Kiefern haben zunehmend mit der Trockenheit zu kämpfen.
- Der Wassermangel und die Trockenheit der letzten Jahre stellen limitierende Faktoren für den Waldumbau dar.
- Ebenfalls hat die Trockenheit großen Einfluss auf die Befahr- und Begehrbarkeit der Wander und Waldwege, für Mountainbiker:innen und Wanderer. Die größten Herausforderungen sehen sie im Bezug auf die Ökologie, da durch den Klimawandel die Böden immer trockener werden. Das hat dann auch Auswirkungen auf die Befahrbarkeit der Wege. Der Waldweg nördlich vom Bukow See ist dadurch schon eine Sandwüste geworden und auch andere Wege werden zunehmend schwerer befahrbar.

Waldbrände

- Durch die trockene Gestaltung mit viel Nadelholz und die trockene klimatische und pedologische Grundsituation die der Wald mitbringt, sowie der Stadtnähe mit brennenden Zigaretten etc. gibt es ein hohes Brandrisiko.

ökonomische Herausforderungen

- **Waldbewirtschaftung**
 - Die momentane Bewirtschaftung des Waldes als Kiefernmonokultur hat einen negativen Einfluss auf die Grundwasserneubildung, da das Wasser komplett verbraucht wird. Ein intensiv bewirtschafteter Wald bindet weniger CO₂ und hat auch eine eingeschränkte Naturschutzfunktion und hat somit auch einen großen Einfluss auf die Klimafunktion des Waldes.
 - Mit Blick auf die zukünftige Wirtschaftlichkeit lässt sich die Nachfrage in 50-100 Jahren schlecht voraussehen und dadurch schlecht planen. Momentan lässt sich beispielsweise mit Douglasien Geld verdienen, aber welche Nachfragen sich zukünftig entwickeln ist unklar.
 - Die Diskussion um eine angeblich nicht zu bestimmenden Nachfrage in der Zukunft ist nicht zielführend. Im jahrzehntelangen Schnitt wurden und werden in den Industrienationen Europas, so auch in Deutschland zu 97% des Gesamtbedarfs an Holz durch Nadelhölzer gedeckt. Es gibt Betrachtungen – auch der Holzindustrie als Hauptabnehmer, die aufzeigen, wie sich im Hinblick auf klimastabile Mischwälder die Laubbaumnutzung erhöhen ließe. Realistisch scheinen jedoch allenfalls 10% Laubholzanteil. Von daher müssen auch Flächen vorhanden sein, auf denen Hölzer produziert werden, die auch in 50-100 und mehr Jahren noch nachgefragt werden. Holzsortimente, die am Ende nur als Energieholz verwertbar sind, sind unter Klimaschutzaspekten nicht zukunftsfähig.
 - 2006 oder 2007 wurde eine wissenschaftlicher Arbeit zur Reviereinrichtung durch die ostdeutsche für Forstplanung aus Potsdam für den Stadtwald Biesenthal erarbeitet. Diese wurde bis 2027 verlängert. Darin sind eigentlich schon alle Vorgaben der Waldnutzung (wie z.B. Einschlag, Aufforstung usw.) dargestellt. Davon kann auch abgewichen werden, aber sie legen einen guten Rahmen für die forstwirtschaftliche Nutzung des Waldes, diese sollte im Prozess nicht außer Acht gelassen werden
- **Aus ökonomischer Sicht auf den Wald**
 - Durch die vorherige Bewirtschaftung des Waldes durch zwei ehrenamtliche Menschen konnte der Stadtwald für die Stadt jährliche Gewinne von 100-150.000€ generieren, durch die jetzige Bewirtschaftung kommt dabei wieder sehr wenig für die Stadt rum.
 - Die ökonomische Nutzung des Waldes dessen Haupteinnahmequelle das Holz ist, wird durch unterschiedliche Menschen immer wieder in Frage gestellt. Für die Holznutzung

gibt es eine Forsteinrichtung die auf Nachhaltigkeit beruht, das heißt, der Zuwachs muss immer mehr sein als die Nutzung, sodass auch immer Totholz im Wald verbleibt. Immer wieder gibt es aber Diskussionen die die Holznutzung komplett in Frage stellen und auch Anträge die eingereicht wurden, um die ganze Waldfläche der ökonomischen Nutzung zu entziehen. Generell ist so eine Diskussion gut und wünschenswert, allerdings verbraucht dies in der Praxis sehr viel Zeit und Energie. Dadurch, dass es kein Konzept gibt, muss vor allem der Förster die Holznutzung im Wald gegenüber Besucher:innen immer wieder rechtfertigen.

- Für die Holznutzung gibt es ebenfalls Verträge die erfüllt werden müssen, dies zu garantieren ist Teil seines Jobs und dafür müssen Bäume ausgewählt werden, aber auch die Befahrbarkeit der Wege gegeben sein, damit die Holzabfuhr in den Wald kann.
- **Politische Entscheidungen**
 - Nach Beobachtungen haben viele der über die Jahre entstandenen Probleme und Diskussionen mit Besucher:innen, Interessengemeinschaften und auch der Stadt immer mehr zugenommen. Entscheidungen die in der Vergangenheit getroffen wurden, werden immer wieder in Frage gestellt und über den Haufen geworfen.
 - Generell sind Maßnahmen oft zu kurz gedacht, da nicht über grundlegende Sachen entschieden wird. Viele haben zwar Ideen und sagen "Machen Sie doch mal dies und jenes" aber am Ende wird zu wenig gehandelt und niemand möchte die Verantwortung übernehmen.
 - Gerade wenn die Holzpreise relativ niedrig sind, dann sind Waldumbaumaßnahmen wesentlich teurer als das, was der Wald an Ertrag bringt. Hier sehen vor allem die Stadtverordneten oftmals zuerst die finanziellen Aufwendungen, dies wird allerdings der Funktion und dem Mehrwert des Waldes nicht gerecht.
- Pestizide in der Landwirtschaft um Biesenthal sind anscheinend ebenfalls ein Problem. Es gab eine Firma die Honig produziert hat und dann damit aufhören musste, da der Honig nicht dem Standard entsprach, aufgrund zu hoher Werte.

jagdliche Herausforderungen

- **Bewirtschaftung durch die Jagdgenossenschaft**
 - Aus jagdgenossenschaftlicher Sicht herrscht Sorge, dass durch die Einführung der Jagd durch ökologische Jagdverbände im Biesenthaler Stadtwald alle Tiere geschossen werden, sodass am Ende Wald vor Wild steht.
 - Durch den Abschuss der meisten Tiere ist der Wald vor Zerstörung & Wildbiss durch Tiere geschützt. Einzig Schweine werden in dieser Logik als wertvoll angesehen, da sie den Boden umgraben und somit zur Walderneuerung beitragen.
 - Wildschweine allerdings verursachen häufig Schäden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, welche dann durch die Jäger:innen gezahlt werden müssen und extrem teuer werden können.
 - In der Jagdgenossenschaft gibt es strenge Vorgaben, was wann geschossen werden darf und vor allem wie viel, dies ist bei den ökologischen Jagdverbänden nicht der Fall
 - Dies schadet der Jagdgenossenschaft, wenn keine Tiere mehr da sind, kann keine Jagdpacht mehr gezahlt werden. Außerdem wird niemand mehr pachten, wenn er im ökologischen Jagdverband umsonst jagen kann, dadurch entsteht zukünftig eine Konkurrenzsituation zwischen Jagdverbänden und ökologischen Jagdverbänden.
- **Der Einfluss der Wildtierdichten auf den natürlichen Waldumbau**
 - Der Biesenthaler Stadtwald hat eine vergleichsweise hohe Wilddichte durch Rotwild, von daher spielt die Bejagung des Waldes eine wesentliche Rolle beim Waldumbau.
 - Durch natürlich aufwachsende Laubbäume könnte der Waldumbau beschleunigt werden, diese werden aber so vom Wild verbissen, dass sie praktisch keine Chance haben groß zu werden.

- Wenn die Förster Bäume pflanzen, müssen diese durch einen Zaun geschützt werden und dieser muss über mehrere Jahre aufrecht erhalten werden, das ist sehr kostenintensiv. Dadurch wird die Naturverjüngung und Waldentwicklung erheblich verteuert und verlangsamt.
- Für einen Waldumbau hin zu einem naturnahen Wald, der verschiedene Altersklassen beherbergt ist die größte Herausforderung das Wildtiermanagement.
- Die Jagd generiert für die Stadt zwar Einnahmen, allerdings wird durch den momentanen Wildtierbestand der Waldumbau erheblich verteuert. Stichworte hier: notwendiger Zaunbau, Verbiss der Terminalknospen bei Naturverjüngung (Bonsai) - langfristige Ertragseinbußen bei der Bewirtschaftung! Natürlich müssen dabei auch immer die angrenzenden Reviere betrachtet werden und was dort geschieht!
- Hier kann es zu Interessenkonflikten mit JägerInnen kommen. Z.B. für die Trophäenjagd werden oftmals hohe Wilddichten angestrebt.
- Durch die hohen Wildtierbestände ist darüber hinaus auch die Zertifizierung des Waldes in Gefahr. Momentan ist der Wald PEFC-zertifiziert. Diese Zertifizierung bringt gewisse Kriterien bezüglich der ökologischen und ökonomischen Nutzung des Waldes mit sich und gibt Maßnahmen für einen ökologisch wertvollen und nachhaltigen Umgang mit dem Wald vor. Angepasste Wildtierbestände spielen hier mit rein, weil dies die natürliche Verjüngung des Waldes beeinflussen. Durch die Zertifizierung gibt es die Möglichkeiten spezielle Fördermittel und Waldprämien zu bekommen, aber auch für den Holzverkauf ist dies ein Pluspunkt. Ein Verlust wäre demnach aus ökologische und ökonomischer Perspektive nicht gut.

Windeignungsgebiet

- Im Stadtwald Biesenthal liegt auch ein Windeignungsgebiet, das Windeignungsgebiet Prenden. Dort sollen 3- 5 Windenergieanlagen entstehen. Das Gebiet befindet sich zu ca. einem Drittel in der Gemeinde Prenden und zu zwei Dritteln in Biesenthal. Dafür wird Wald gerodet werden müssen. Da es sich aber voraussichtlich „nur“ um Standorte mit Kiefernmonokultur handelt, ist dies weniger dramatisch.
- Aus der Sicht vieler anderer Stakeholder haben Windräder im Wald jedoch nichts zu suchen. Für Windräder sollten freie Flächen genutzt werden und kein Wald gerodet werden. Auch der dafür benötigte Trassenbau würde vieles zerstören und ist mit Naturschutz und Wildtierschutz nicht in Einklang zu bringen. Windeignungsgebiete bieten der Stadt zwar finanzielle Einnahmen, allerdings sollten auch die Auswirkungen auf die Naturschutzgebiete/naturschutzrelevanten Flächen und Arten und vor allem des Landschaftsbildes (Tourismus) und den Schutz des Waldes gründlich abgewogen werden, da sie damit nicht vereinbar sind.
- Auch aus Sicht des Vogelschutzes ist der geplante Windpark nicht zu befürworten. Wenn im offenen Land alles bebaut wird und nun auch noch im Wald Windräder aufgestellt werden sollen, wird dadurch die Suche nach Rückzugsräumen besonders für Vogelarten wie Wanderfalken, Schwarzstörche, Seeadler und Fischadler, die vorrangig in großen Waldkomplexen vorkommen, noch schwieriger.
 - Außerdem kommt es durch die Windanlage zu einer enormen Beunruhigung für die Vögel und es besteht die Gefahr, dass sie dadurch getötet werden. Dies trifft auch auf Fledermäuse und alle weiteren Vogelarten zu.

Vereinbarkeit ökonomischer und ökologischer Zielstellungen

- Viele Stakeholder sehen Schwierigkeiten der Vereinbarkeit ökonomischer und ökologischer Zielstellungen.
- Gerade auch durch die klimatischen Veränderungen braucht es Lösungen des Waldumbaus um diesen als Stadt profitabel nutzen zu können, ohne dass dadurch wesentliche Kosten entstehen. Eine Herausforderung ist es dabei, den naturnahen Waldumbau mit der wirtschaftlichen Nutzung unter einen Hut zu bringen. Am Anfang kann

der Waldumbau erst mal kostenintensiver sein bzw. die Holzerlöse geringer ausfallen. Dies zahlt sich auf lange Sicht durch einen stabileren Wald aus. In kranken Wäldern mit viel Schadholz muss dieses ggf. zu Ramschpreisen verkauft werden. Auch die Preise auf dem Holzmarkt führen (momentan noch) zu wenig Umsatz in der Holzwirtschaft.

- Ökonomie und Ökologie müssen sich jedoch nicht ausschließen sondern können im Wald gut zueinander passen, wenn sie forciert und begleitet werden. Im Stadtwald werden 98% gebundener Kohlenstoff in Form von Holz genutzt, Kronenmaterial dagegen nur ganz selten. Wenn allerdings eine Verjüngung mit Zaun stattfinden soll, dann muss die Fläche innerhalb von 10-15 Jahren verjüngt werden. Dafür muss verstärkt in die Natur eingegriffen werden, es muss gepflanzt und gepflegt werden damit die Verjüngung in dem Zeitraum der Umzäunung anwachsen kann. Dafür muss auch einmal in dem Baumzeitalter von ca 150 Jahren bei der Kiefer die Krone entnommen werden, um die deren Fläche zu verringern, sodass junge Bäume besser wachsen können.

Sicherheit im Wald

- Die Sicherheit im Wald stellt besonders für die Waldgruppe der Kita ein großes Problem bzw. Sorge dar.
 - Zum einen gibt es motorisierte Fahrzeuge wie Privatautos oder Motorräder, die illegal in den Wald fahren, der andere Aspekt ist die Baumpflege selber.
 - Manchmal sind Bäume halb umgestürzt oder nur halb gefällt und stellen dadurch eine große Gefahr für Waldbesucher:innen dar.
 - Auch haben sie gemerkt, dass die Waldstellen an denen sie lange nicht mehr waren sich stark verändert haben. Viele Bäume sind krank, sodass die Kronenbereiche auf dem Boden mit Seilen abgesperrt werden müssen, damit die Kinder nicht Gefahr laufen von einem Ast erschlagen zu werden. Dies hat einen großen Einfluss auf die Nutzbarkeit des Waldes für die Gruppe. Aus ihrer Wahrnehmung sind es besonders die Waldstücke in Privatbesitz auf denen die Sicherheit weniger gewährleistet ist.
 - Auch bei Windstärken ab 45 km/h gehen sie nicht mehr in den Wald oder schließen direkt die Kita und machen nur noch eine Notbetreuung am Kulturbahnhof, weil es dann nicht mehr sicher ist. Wenn es in Zukunft mehr Stürme oder Starkwinde gibt, wird dies auch große Auswirkungen auf das Konzept haben, da der Wald immer fragiler wird und sie dann nicht mehr gefahrlos Zeit im Wald verbringen können.
- Es fehlt an Wissen und Kommunikation über die Jagdzeiten der Jäger:innen. Momentan ist es Reiter:innen nicht bekannt, wann und wo gejagt wird. Sie werden gelegentlich von Schüssen überrascht. Da sie manchmal aber auch in der Dämmerung oder im Dunkeln unterwegs sind - beispielsweise in der reittherapeutischen Erlebnispädagogik, birgt dies eine große Gefahr für Mensch und Pferd und führt dazu, dass viele Reiter:innen und Reittherapeuten sich ab der Dämmerung nicht mehr in den Wald trauen. Pferde sind Fluchttiere und sie können bei Schüssen in Panik verfallen. Im Bezug auf die Sicherheit ist es ebenfalls relevant zu wissen, wann und wo gejagt wird.

Freizeitnutzung

- Die Badeseen sind durch das Absinken der Seespiegel in ihrer Nutzung eingeschränkt.
- Die Versandung schränkt die Möglichkeiten des Mountainbikens (die sich eh nur auf die wenigen hügeligen Bereiche des Waldes erstrecken) weiter ein.

Waldbesucher:innen

- Gerade durch die Corona-Pandemie wurde der Wald in den letzten Monaten von mehr und mehr Menschen genutzt, die teilweise auch von weiter weg anreisen. Dadurch kommt es immer wieder zu Nutzungskonflikten bei der Erholungsfunktion des Waldes
- Es mangelt an Respekt vor der Natur, sodass Orchideenwiesen und Naturschutzgebiete einfach betreten werden. Der Schaden der durch das Betreten von Wiesen oder Naturschutzgebieten entsteht und die Störung der Tiere, insbesondere der Bodenbrüter

wird von vielen nicht gesehen bzw. verstanden. Der Tourismus ist vor allem in den Naturschutzgebieten zu stark vorhanden und sollte verstärkt in die weniger sensiblen Bereiche gelenkt werden.

- Dabei lässt sich leider auch immer weniger Verständnis für die Natur und den Naturschutz erkennen. So fahren im Naturschutzgebiet Hellmühler Fließ, welches für Fahrräder offiziell verboten ist, vermehrt Menschen mit ihren Rädern und beschwerten sich obendrein über das erschwerte Durchkommen in diesem Gebiet. Gleichzeitig werden die Straßenränder in unmittelbarer Waldnähe zugeparkt und überlastet.
- Auch der Leinenzwang für Hunde wird vor allem im Naturschutzgebiet nur unzureichend umgesetzt.
- Es fehlt oft an Wissen darüber was für eine Waldfläche sie gerade betreten. Die Schilder für Naturschutzgebiete sind zwar da, aber es ist oft unklar, welches Gebiet damit gemeint ist, bzw. wo dies anfängt oder aufhört.
- Auch die Müllbelastung des Waldes nimmt mit steigender Besucher:innenzahl zu.

Vermüllung

- Durch die erhöhte Besucher:innenzahl im Biesenthaler Stadtwald hat sich die Menge an Müll im Wald stark erhöht, sodass die Auftank- und Erholungsfunktion des Waldes teilweise/stellenweise gestört ist.
- Zum einen handelt es sich um Tagesmüll durch Besucher:innen, aber auch die Ablagerung von Haus- und Baumüll hat besonders durch die coronabedingte Schließung der Recyclinghöfe und die Kosten der regulären Entsorgung weiter zu genommen.
- Größere Probleme gibt es dann vor allem in Ecken die mit dem Auto erreichbar sind und schwer einsehbar sind. Da werden dann oft Asbest, Rigipsplatten oder Malerzeug entsorgt, von Menschen, denen das Recycling für Sondermüll zu teuer ist.

Verschiedene Nutzer:innengruppen

- Vor allem durch Corona, aber auch im Laufe der Zeit war eine Veränderung zwischen den verschiedenen Nutzungsgruppen bemerkbar. Früher war alles viel freier, aber dadurch, dass jetzt viel mehr Menschen und Jäger:innen auch mit dem Auto in den Wald kommen, stoßen unterschiedliche Waldnutzungen manchmal gegeneinander. Besonders Jäger:innen und Reiter:innen nutzen den Wald oft unterschiedlich und dadurch kann es zu Interessenkonflikten kommen. Dafür würde sie sich wünschen, dass alle den Wald so nutzen können, wie sie wollen, aber dass das Wohlergehen des Waldes dabei immer an erster Stelle steht. Auch durch eine bessere gemeinsame Kommunikation, können hier zukünftige Probleme vermieden werden.
- Es sind mittlerweile sehr viele Reiter:innen mit ihren Pferden im Wald. Viele davon sind ortsfremde Menschen die mit dem Geländewagen in den Wald fahren um dort zu reiten. Es wird viel unkontrolliert auf irgendwelchen Wegen geritten, dadurch kommt es immer wieder zu Konflikten und zu Störungen von Natur und Tieren. Manche Reiter:innen halten sich an keine Vorschriften und können dadurch, dass nicht nachvollziehbar ist, wer wo geritten ist, nicht zur Verantwortung gezogen werden.
- Auch die vielen freilaufenden Hunde des Hundezuchtvereins bzw. von Spaziergänger:innen führen zu Störungen der Wildtiere im Wald, dies sollte unterbunden werden.
- Manchmal kommt es zu Problemen durch die intensive Nutzung der Radwege z.B. Berlin-Usedom- Radweg) zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen – den normalen Radtourist:innen und den Radsportler:innen.
- Das Fischereirecht des gepachteten kleinen Wukensees läuft 2026 aus und wird danach möglicherweise nicht erneuert werden, da die neuen Besitzer:innen des Sees potentiell alle weiteren Nutzungen verbieten könnten. Dadurch wäre ein Angeln, aber gleichzeitig auch die Gewässerpflege der Angler:innen dort nicht mehr möglich.

Wege

- **Wegbeschilderung**

- Die Wegführung bzw. die unsystematische Beschilderung führt manchmal zu Konflikten. Es passiert gelegentlich, dass man manchmal in einer Sackgasse aus lauter für Pferde verbotenen Wegen landet. Allerdings ist nicht bekannt, auf welcher Grundlage und durch wen die Wege verboten werden. Dieser Konflikt könnte sich weiter zuspitzen.
- Nach der Wende wurde das vorher bekannte Regelsystem der Wanderwegmarkierungen aufgebrochen und mittlerweile hat jede Region ihre eigenen Schilder. Dadurch entsteht ein Schildermeer, welches die Orientierung für Wandernde erschwert und für großes Durcheinander sorgt. Gerade für einen überregionalen Tourismus sollte eine Einheitlichkeit und Einfachheit der Schilder und Symbole forciert werden. Auch die Logos auf den Schildern sind nicht gut erläutert. Wenn Wandernde kaum über kartographische Grundlagen verfügen, ist ein spontanes Loslaufen nicht möglich.
- Wanderwege führen teilweise direkt durch das Naturschutzgebiet und stören dadurch die dort besonders empfindlichen Tier- und Pflanzenwelten.
- **Wegbeschaffenheit**
 - Durch Holzfäll- und Waldarbeiten sind viele Maschinen im Wald unterwegs, diese verbreitern viele Wege und führen zu massiven Schäden der bereits bestehenden Wege.
 - Im Zuge von Umbaumaßnahmen werden einige Wege zu Schotterwegen umgewandelt, diese sind für die Pferdegesundheit sehr ungünstig. Dies betrifft allerdings auch den momentanen Hauptweg der Reiter:innen in den Wald, sodass der Zugang erschwert wird.
 - Die intensive Bewirtschaftung des Waldes u.A. durch den Harvester zerstört kleine Waldwege, welche für Mountainbiker:innen besonders interessant zu nutzen sind.
- **Verkehrssicherung**
 - Die Verkehrssicherung muss rechtlich 2x jährlich stattfinden. Das betrifft konkret alle öffentliche Wege und Straßen die durch den Stadtwald verlaufen, sowie Privatgrundstücke die direkt an den Stadtwald angrenzen. Dies gehört zu den normalen forstlichen Baumschutzarbeiten. Momentan muss teilweise für jeden Baum, der im Zuge der Verkehrssicherung gefällt werden soll, eine Rechtfertigung verlangt und tw. werden Baumfällarbeiten bei der Naturschutzbehörde angezeigt. Ein Nichttagieren wiederum macht jedoch den Förster haftbar für eventuelle Schäden durch herabfallende Äste und Bäume. Der Zeitfaktor den dies in Anspruch nimmt ist nicht mehr repräsentativ für die Bezahlung und Arbeitszeit.
- **Brandschutz**
 - Für den Brandschutz spielen vor allem die Befahrbarkeit der Wege und die Löschwasserverfügbarkeit eine große Rolle.
 - Die sandigen Wege des Waldes sind für die schweren Feuerwehrgerätschaften nicht geeignet und es besteht die Gefahr, dass sie sich dort festfahren.
 - Auch um eine Löschwasserverfügbarkeit zu gewährleisten müssen die Wege befestigt und gut befahrbar sein, sowie eine entsprechende Ausrüstung vorhanden sein um in kurzer Zeit große Mengen Wasser bei Bedarf in die unterschiedlichen Ecken des Waldes zu bringen.
 - Durch EU-Förderungen könnten alle paar Jahre die Wege erneuert werden, allerdings gibt es auch hier wieder Beschwerden über die Wahl des Materials und von der Politik fehlen klare Aussagen, wie damit umgegangen werden soll.
 - Die EU-Förderungen gibt 100 prozentige Förderung des Waldwegeausbaus zum Brandschutz – was in hunderte Hektar großen spanischen Pinus radiata-Försten sinnvoll ist, sollte hier gut durchdacht werden. Die Beschotterung der Wege zerstört Lebensräume, denn auch Waldwege sind Lebensräume für bestimmte Arten. Gleichzeitig ermöglichen ausgebaute Wege auch einen Zugang für anderen motorisierten Verkehr, der im Wald eigentlich nichts verloren hat.

Zugang zum Wald

- Große Waldflächen vor allem im Süden der Stadt befinden sich im Besitz des NABU, der in diesen Bereichen strenge Naturschutzrichtlinien hat und dort den Zugang für private oder Freizeitzwecke untersagt
- Ein gleichberechtigter Zugang ist auch besonders für die nachfolgenden Generationen wichtig, um den Wald und die Natur aber zu erhalten, müssten hier strengere Richtlinien aufgestellt werden.
- Wenn die geplanten Waldumbaumaßnahmen zur Finanzierung für die Stadt auf die Jagdpacht umgelegt werden, kann es sein, dass der Zugang für Biesenthaler Jäger:innen nicht mehr finanzierbar ist.
 - Früher war der Zugang zum Wald für Autos durch Schranken gesperrt, die meisten davon sind nicht mehr da, dadurch kommt es auch immer wieder vor, dass Pilzsucher:innen mit ihren Autos bis in die letzten Ecken des Waldes fahren, obwohl dort eigentlich Wildruhezonen herrschen.
 - Für die Kita ergeben sich aufgrund der für sie nutzbaren Waldstellen teilweise sehr lange Wege in den Wald, sodass manchmal die Hälfte der Zeit nur für den Weg verloren geht. Auch haben die Kinder nicht immer Lust auf den langen Weg in den Wald.

Erholungs- und Bildungsfunktion

- Die Erholungs- und Bildungsfunktion des Waldes in Bezug auf Waldumbau wird nicht als besonders große Herausforderung eingeschätzt, da auch in einer Monokultur sehr viel zu der Bedeutung des Waldes erklärt werden kann. Es gibt aber auch in Stadtnähe naturnähere Wälder die die Bildungsfunktion erfüllen können. Dafür bedarf es ggf. noch ein wenig Infrastruktur.

Berufliche Herausforderungen

- Gerade für den als Dienstleister angestellten Förster ergeben sich durch die unterschiedlichen Anforderungen der Nutzungsgruppen und unklaren Zielsetzungen erschwerte Arbeitsbedingungen, sodass er sich immer wieder für verschiedene Aspekte, die mit der Nutzung oder auch der Nicht-Nutzung des Waldes zu tun haben, rechtfertigen muss.
- Eigentlich alltägliche Aufgaben werden dadurch verkompliziert und führen dazu, dass einige Menschen sich raus ziehen und auch keine Lust mehr haben Maßnahmen in die Wege zu leiten. Auch bei eigenen Maßnahmen oder Projekten bekommt er von politischer Seite (seinem Arbeitgeber) zu wenig Rückendeckung und wird dafür von anderen Seiten angefeindet. Dadurch zieht er sich bis auf seine Dienstleistungsarbeit zurück und sieht von eigeninitiierten Projekten ab.

Problematiken durch Bau und Verkehr

Erweiterung des Gewerbegebietes und Ausweis von weiterem Bauland

- An der Bahnlinie nach Biesenthal hat sich ein größeres Unternehmen etabliert, welches bereits in Waldgebiete hinein vergrößert hat und weiter in Waldgebiete vergrößern will. Dieser Ausbau findet zu Lasten des Waldes statt und wird deswegen abgelehnt. Der Wald stellt einen deutlichen Schallschutz - in Bezug auf die Bahngeräusche – für die Bewohner:innen nördlich der Bahnhofstrasse dar.
- Der allgemeine Immobilientrend und der extreme Zuwachs der Region stellt ein weiteres Problem dar, da aufgrund der steigenden Nachfrage weiteres Bauland ausgewiesen werden muss und dafür teilweise Waldflächen genutzt werden.

Verkehrssituation

- Da Güter- und Lieferverkehr ausschließlich auf Straßen verlegt wurden, gibt es durch An- und Ablieferungen eine erheblich höhere Frequentierung Biesenthals durch LKW – Verkehr.

Ausbau A10

- Der Bau der A10 hat große Flächen verschlungen, für die Ausgleichsmaßnahmen beschlossen wurden. Mit diesen Geldern wurde eine Ausgleichsmaßnahme am Hellmühler Fließ in einem Naturschutzgebiet beschlossen. Dies macht aus Sicht der Naturfreunde und weitere Akteure keinen Sinn. Das Naturschutzgebiet befindet sich in einem Jagdgebiet mit Privatbesitzer, der wiederum dafür einen finanziellen Ausgleich bekommen hat. Dadurch wurden vollendete Tatsachen geschaffen. Das durch diese Maßnahme ein Kleinod zerstört wird, stößt bei vielen auf Unverständnis, der Sinn dieser Maßnahme ist ihnen nicht erschließbar. Wünschenswert ist, dass bei solchen Maßnahmen vor den Entscheidungen auch andere Akteure und Interessengruppen eingebunden werden.

Lösungsansätze

- Ein Wunsch wäre, dass mit dem Prozess Biesenthal zu einer Art Modellregion wird, die für andere Kommunen, Körperschaften und Privatwaldbesitzer aufzeigen kann, wie sich Nutzung, Klimaschutz die soziale Funktionen klug miteinander arrangieren lassen.

Waldumbau

- Besonders wichtig wäre ein Waldumbau hin zu naturnahen, gegenüber der Klimakrise resilienteren Wäldern.
- Lokale Gegebenheiten beachten
 - Die Gegend hat sehr sandige Böden, da wächst teilweise nicht mal mehr die Kiefer, die eigentlich nicht so viel Wasser braucht. An solchen Orten macht es wenig Sinn alles neu mit Buchen und Eichen zu bepflanzen, da diese viel Wasser brauchen. Gutachten, die vor allem auch die lokalen Begebenheiten und Böden beachten, könnten sinnvoll sein, bei der Entscheidung was wo gepflanzt werden kann.
 - Beim Waldumbau sollte der Fokus nicht nur auf nachgefragten Hölzern wie z.B. der Douglasie liegen, sondern sich an der potentiell natürlich vorkommenden Vegetation orientieren.
- Den Nadelwald in einen Laubwald umwandeln
 - Ein großflächiger Waldumbau ist notwendig um Wasserbildung im Wald zu gewährleisten und dadurch positive Einflüsse auf angrenzende Gewässer und das Grundwasser zu sichern. Dafür sollte der Laubwaldanteil erhöht werden, dies führt zu weniger Verdunstung und es steht mehr Wasser für den Boden und die Gewässer zur Verfügung. Außerdem ist die Klimafunktion von Buchenwäldern besser, kühler und feuchter als von Kiefernwäldern, dies führt weniger zu einer Erwärmung in heißen Perioden und wirkt sich klimatechnisch auch wieder positiv auf die Stadt aus.
 - Mehr Totholz im Wald belassen, da dies das Wasserrückhaltevermögen des Waldes erhöht.
- Die natürliche Verjüngung des Waldes ermöglichen
 - Auf eine Mehrschichtigkeit des Waldes und ein durchgängiges Kronendach achten.
 - Für die natürliche Waldverjüngung braucht es außerdem eine Durchforstung und planmäßige Nutzung der Kiefern, sodass mehr Licht und Platz für neue Bäume geschaffen wird. Auch die Frage nach der konzeptionellen zukünftigen Gestaltung der Jagd muss dringend aufgegriffen werden, dafür könnten Kennzahlen und Indikatoren mit in das Konzept übernommen werden.
- Für ein angepassteres Wildtiermanagement sorgen
 - Wenn ein angepasstes Wildtiermanagement da wäre, vor allem eine höhere Bejagung von Rotwild, dann würde der Waldumbau sich eigentlich auch automatisch einstellen. Wenn die Arten die nachkommen nicht mehr so zerbissen werden, dann baut sich der Wald selber um und würde hierbei keine hohen Kosten verursachen. Dafür müsste die Bewirtschaftung aber auch so geregelt werden, dass nicht immer ganze Hektar kahl geschlagen werden, sondern dass verteilt kleine Mengen dem Wald entnommen werden. Hierdurch würde auch eine dauerhafte Beschattung des Bodens gewährleistet werden und der Austrocknung entgegengewirkt. Außerdem sollte der Humusaufbau

befördert und der Boden möglichst schonend bearbeitet werden. Totholz sollte, stehend und liegend, vermehrt im Wald verbleiben. Dies bedeutet allerdings, dass auf die Ernte einzelner Bäume verzichtet wird und auch Äste in Derbholzgröße sowie Stubben etc. nicht weiter verwertet werden kann.

- Bewirtschaftung des Waldes
 - Altholzbestände sollten nur zu bestimmten Jahreszeiten durchforstet werden, keinesfalls während der Brut- und Setzzeit.
- Die Waldfläche des Stadtwaldes erweitern
 - Wenn es für die Stadt möglich wäre, dann sollte der Stadtwald erweitert werden und ggf. weitere Waldstücke dazu/zurück erworben werden. Im Amtsblatt gab es eine Karte des tatsächlichen Biesenthaler Stadtwaldes und es war weniger als viele Menschen gedacht hatten.
- Zertifizierung des Waldes
 - Eine Zertifizierung des Biesenthaler Stadtwaldes sollte erfolgen. Hierbei sollte die Latte nicht zu tief gelegt werden – und mit 10 % dauerhafter Stilllegung wären wir schon bei „Naturland“.
- Ein Fokus sollte auf Nachhaltigkeit gelegt sein, anstatt die Forstnutzung auf kurzfristige Profite auszurichten

Jagd

- Die Jagd ist eine wichtige Stellschraube im Waldumbau. Dafür sollten die Abschussplanungen entsprechend abgestimmt werden. Man sollte sich die unterschiedlichen Jagdbögen mit ihren unterschiedlichen Bejagungskonzepten anschauen um zu sehen, in welche Bereichen stark herunter gefressen wird und in welchen Bereichen eine natürliche Verjüngung momentan schon stattfinden kann. Hier sollte eine ehrliche Diskussion zwischen allen Beteiligten – mit allen notwendigen Konsequenzen in der Folge – geführt werden. Fakt ist, derzeit findet die mögliche Naturverjüngung im Stadtwald nicht so statt, wie es möglich wäre.
- Die Einführung gleicher Grundlagen für Jäger:innen der Jagdgenossenschaft und Jäger:innen des Stadtwaldes und das Wissen, wie viel Wild vorhanden ist und was geschossen werden darf und muss, wäre sinnvoll. So würden jagdlich alle an einem Strang ziehen.
- Wildtiere, ob dem Jagdrecht unterliegend oder nicht, sind unverzichtbarer Teil des Ökosystems. Es ist wichtig, dass Wildtiere nicht nur in der Debatte um die Stückzahl und Artenzusammensetzung aus jagdlicher Sicht vorkommen, sondern dass man es ihnen auch ermöglicht, Orte zu haben, an denen sie ihren natürlichen Lebensrhythmus annehmen können, ohne dass sie dort von Besucher:innen oder durch unsachgemäße Jagd gestört werden. Die Nutzung des Wildbestandes leistet einen Beitrag zur Versorgung mit einem gefragten und auch ökologisch höchst wertvollen Produkt in Form von Wildbret aus der Region.

Unterschutzstellung einzelner Gebiete

- Es könnten auch einzelne Gebiete unter Schutz gestellt werden. Beispielsweise der im Westen des Großen Samithsees liegende kleine unbenannte See. Das Biotop könnte als potentielles Schutzgebiet ausgewiesen werden. Die dort stehenden alten Eichen und Buchen könnten gut als regionale Samenbäume genutzt werden.
- Zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt im Wald, sollte auf gar keinen Fall der ganze Wald für Besucher:innen freigegeben werden, sondern diese sollten durch gute Wegmarkierung und die Ausweisung von speziellen Wanderrouten oder Erkundungspfaden gelenkt werden, sodass der Rest des Waldes als Wildtierruhezone oder zur wirtschaftlichen Nutzung erhalten bleibt.
- Bestimmte Bereiche des Waldes (zwischen 5-10%) sollten gar nicht mehr angefasst werden, sondern komplett der natürlichen Sukzession überlassen werden.
- Gerade in Naturschutzgebieten sollte die Priorität dann auch auf der Natur liegen, dies müsste zur Folge haben, dass dort andere Nutzungen, wie die forstwirtschaftliche,

landwirtschaftliche und jagdliche Nutzung, weniger möglich sind, sodass mehr Ruhezonen geschaffen werden.

- Gerade mit Blick auf die Ruhezonen muss in bestimmten Bereichen eine Umnutzung bzw. ein Verzicht auf die Nutzung ins Auge gefasst werden. Sein Vorschlag wäre dazu, in einer Größenordnung von ca. 10% der Waldfläche auf eine Nutzung komplett zu verzichten, einschließlich der Nutzung zu Jagd- und der Erholungszwecken. Von der Größenordnung in Bezug auf den Wald, sollten diese 10% keine zu großen Einschnitte bei den zu erwartenden und auch notwendigen Holz- und Jagderträgen mit sich bringen. Diese 10% können in 4 Teile unterteilt werden: 1/4 machen die wenigen Feuchtzonen aus, ein weiteres Viertel sollte extensiv gepflegtes Offenland sein, als Ort an dem Wildtiere am Tag Nahrung aufnehmen können und somit nicht gezwungen sind, nachts Knospen zu verbeißen oder Rinde abzuschälen. Ein weiteres Viertel könnte als intensiv bewirtschaftete Wildäsungsfläche dienen, wenn das natürliche Äsungspotential der Flächen nicht ausreicht, einen gesunden artenreichen Wildbestand ohne übermäßige Waldschäden im Standwald leben zu lassen. Dort könnten Wildäcker angelegt werden, die jährlich bestellt werden. Dies erfordert eine Abmachung mit den Jägern, denn natürlich dient der Ort nicht dem von Wild. Es muss darauf geachtet werden, dass das Wild dort nicht gestört wird, um eine Ablenkung und Alternative zum Verbeißen von Forstpflanzen zu haben. Das letzte Viertel sollten sich selbst überlassene Sukzessionsflächen sein auf denen von menschlicher Seite gar nichts gemacht wird. Diese Flächen können als Lernflächen dienen, um zu schauen, welche natürliche Vegetation sich ohnemenschliches Eingreifen in der Region entwickeln würden. Vor allem aber bieten sie die Chance, dass sich hier Lebensräume für selten gewordene Arten bilden.

Waldnutzer:innen

Zugang zum Wald

- Der Zugang zum Wald und die Erholung in diesem darf nicht eingeschränkt werden. Gerade Kinder sollten die Möglichkeit haben nicht nur vom Wald zu lernen und zu hören, sondern mit diesem zu leben.
- Besucher:innenlenkung
 - Als Lösungsansätze kann er sich Schweden als Vorbild vorstellen. Der Zugang zum Wald ist wichtig und richtig und sollte grundsätzlich nicht in Frage gestellt werden. Trotzdem ist es auch nicht das Ziel, dass sich Biesenthaler und Gäste Tag und Nacht kreuz und quer durch den Wald laufen. (Mit Ausnahme der Pilzzeit). Hier wäre eine gewisse Besucherlenkung sinnvoll. Dazu gehört die Überarbeitung der ausgewiesenen Wanderwege und eine Unterrichtung der Besucher durch informative Hinweistafeln über alles, was im Wald so passiert, geplant ist und was man momentan sehen kann. Auch bestimmte klassische Lebensräume mit ihrer eigenen Fauna und Flora könnten darüber dargestellt werden. Z.B. auch die Info, dass der Wald auf Sanddünen steht und deswegen so aussieht, wie er aussieht. Die Besucherlenkung hat durch Kanalisierung und Bündelung menschlicher Bewegung vor allem zum Ziel, funktionierende Ruhezonen zu schaffen, in denen Wildtiere ihr arttypisches Verhalten ausleben können, ohne dem Wald übermäßig zu schaden.
- Kurtaxenprinzip
 - Es könnte eine Art Kurtaxe für Tagesbesucher:innen eingeführt werden, ähnlich dem Prinzip an der Ostsee. Besucher:innen zahlen einen kleinen Obolus für alle nutzbaren Flächen rund um Biesenthal und die Stadt hat dadurch Einnahmen, die der Pflege und dem Schutz des Waldes zu Gute kommen können
- Zentrale Parkplätze zur Entlastung des Waldes
 - Es sollten größere zentrale Parkplätze geschaffen werden, von denen man zu Fuß weiter in den Wald gehen kann. Dadurch müssen die Autos nicht alle reihenweise links und rechts an den Straßen am Waldrand und im Wald parken.
- Schranken an den Waldeingängen

- Das Wiederherstellen der Schranken an den Waldzufahrten die nur mit einem Spezienschlüssel entsperrbar sind, wäre ein weiteres Mittel um den Zugang zum Wald für unbefugte Autos zu verbieten. Dadurch können auch Müllablagerungen verringert werden.
- Gebühren für die Wegnutzung
 - Die Angler:innen die zum See unterwegs sind, müssen für die Benutzung und das Befahren der Waldwege ein Entgelt von 20 Euro an die Stadt entrichten. Es wäre fair, wenn Reiter:innen dies auch tun müssten. Das hätte neben der besseren Zugangskontrolle auch noch einen finanziellen Mehrwert für die Stadt.
- Vergabe von Jagdpachten
 - Bei der Vergabe von Jagdpachten sollte darauf geachtet werden, dass vorrangig Jäger aus der Region und dem Umland berücksichtigt werden.

Wegbeschilderung

- In Bezug auf das Wegenetz sollte allgemein ein besseres Wanderwegesystem angelegt werden und die Forstautobahnen eingedämmt werden. Stattdessen sind kleinere Wege, die auch für Radfahrer:innen nutzbar sind, zu bevorzugen.
- Zur Tourismuslenkung wäre die Führung neuer Waldwanderrouen in weniger sensible Gebiete überlegenswert um den Druck aus den sensiblen Bereichen zu nehmen.
- Bei der Konzeption von Wegenetzen sollte es wichtiger werden, dass verschiedene Akteure sich einbringen können und Prioritäten gesetzt werden können. Ein Wegenetz, dass speziell die Belange von Artenschutz und die der besonders sensiblen Tier- und Pflanzenarten berücksichtigt hat besonders hohe Priorität bei den Lösungsansätzen. Dadurch würden besonders sensible Bereiche vom Tourismus entlastet werden.

Wegebau/Beschaffenheit

- Aus Sicht der Pferdegesundheit sind Sandwege gegenüber Schotterwegen klar zu bevorzugen.
- Wichtig ist eine Legalisierung der bisher genutzten Pfade zum Mountainbiken, bzw. eine offizielle Ausweisung von Strecken speziell für Mountainbiker:innen.
- Aus der Perspektive des Brandschutzes braucht es einen weiteren Ausbau und eine Sicherung der Wege, sodass die Befahrbarkeit und die Löschwasserzufuhr in vielen Ecken des Waldes gegeben sein kann.

Müllablagerungen verhindern

- Um illegale Ablagerungen und Müllentsorgungen im Wald zu verhindern, wäre evtl. eine andere (kostenfreie oder kostengünstigere) Entsorgungssituation notwendig
- Das Aufstellen von (mehr) Mülleimern könnte Müllmengen im Wald verringern, evtl. sind aber auch verstärkte Kontrollen notwendig um gegen Umweltsünder:innen anzugehen.

Sicherheit im Wald

- Generell könnte die Stadt mehr für die Sicherheit und die Baumpflege tun, auch auf den Privatgrundstücken, da die Eigentümer:innen evtl. nicht immer das Wissen oder das Geld haben sich richtig um das eigene Waldstück zu kümmern und dadurch die Sicherheit der Besucher:innen gefährden. Als Vorbild könnte Dänemark dienen, wo es spezielle Flächen im Wald gibt, die für die Erholung zur Verfügung stehen und von den Städten so in Stand gehalten und gepflegt werden, dass man sich dort bedenkenlos aufhalten kann

Umweltbildung & Wissensvermittlung

- In Bezug auf Umweltbildung kann diese mit zukünftigem Klimaschutz gleichgesetzt werden. Wenn die Beziehung der Kinder und Jugend zur Natur schon früh hergestellt wird und diese den Wald kennen, sind sie auch eher bereit diesen zu schützen. Dieser Naturerlebnisgedanke könnte in Kita- & Schulkonzepten in Biesenthal mit aufgenommen werden. Dafür sollten speziell die sehr stadtnahen Waldgebiete erhalten und gefördert

werden. Gut geeignet ist hier auch die günstig an einer Teilfläche des Stadtwaldes gelegene Kita in der Bahnhofstraße

- Zur Sensibilisierung der Besucher:innen sollten Schautafeln und vor allem auch Verhaltensregeln in den Waldeingangsbereichen aufgestellt werden. Natürlich ist dies noch keine Garantie, dass die Schilder auch gelesen werden, aber die Notwendigkeit der Sensibilisierung zum richtigen Umgang mit dem Wald und Verhalten im Wald ist vorhanden.
- Es sollte mehr Wissen zum Wald im Wald geben, gerade auch darüber, in was für einem Waldbereich man sich befindet, da dadurch das eigene Verhalten besser angepasst werden kann. Gerade Flächen die überhaupt nicht betreten werden sollten, sollten besser gekennzeichnet werden um sie zu schützen. Das Anbringen von weiteren Informationstafeln auch im Wald wäre gut, sodass sich die Besucher:innen noch besser mit dem Ort einlassen können und ihr Verhalten dementsprechend anpassen können. Bei den Infotafeln wäre wünschenswert, dass diese entweder auf der Höhe der Kinder angebracht werden, oder dass alternativ eine Möglichkeit zum Raufklettern für die Kinder gegeben ist, sodass diese die Schilder ebenfalls nutzen können. Eine Karte mit der Kennzeichnung der Besitzverhältnisse im Wald wäre vor Ort gut, damit man weiß welche Flächen wie genutzt werden und auch einschätzen kann, wo man sich gefahrlosere aufhalten kann.

spezialisierte Bedürfnisse einzelner Zielgruppen in unterschiedlichen Waldbereichen

- Natürlicher Springparcours
 - Die Reiter:innen der Reiterhöfe haben den Wunsch geäußert, dass sie gerne einen natürlichen Springparcours oder Trailpark in einem Teil des Waldes toll finden würden. Früher gab es sowas wohl schon mal in Richtung Melchow. Dieser könnte auch von anderen Nutzungsgruppen genutzt werden, bsp. die Rettungshundestaffel Barnim, die viel im Wald trainiert, könnte ihn mit nutzen. Dies bringt außerdem noch weitere Vorteile für Hunde, Hundebesitzer:innen, Pferde und Reiter:innen, da die Tiere aneinander gewöhnt werden. Auch für andere Waldbesucher:innen könnte dies ein Ort sein um Innezuhalten und zu zuschauen.
- Reservat zum Mountainbiken
 - Für die Mountainbiker:innen wäre eine Art totales Reservat wünschenswert, das der Harvester nicht mehr bearbeitet und in dem es viele kleine Wege und Pfade gibt und der sich durch eine Durchmischung von Baumarten auszeichnet. Dieser nachhaltige Umbau zeichnet sich für sie durch die Einführung von anderen Sorten und andere Pflanzenarten aus und ist darauf ausgelegt klimawandelresistenter zu sein. Eine Verwilderung des Waldes mit viel herum liegendem Totholz als natürliche Hindernisse ist ideal für die Spannung beim Mountainbikefahren und trägt gleichzeitig zum natürlichen Waldumbau bei. Ein Fokus sollte hier auf die Bodenbildung und Bodenstabilisierung gelegt werden, sodass Strecken auch längerfristig befahrbar bleiben und gleichzeitig der Bodenerosion entgegen gewirkt wird.
 - Das bevorzugte Gebiet wäre für sie dabei die Gegend südlich von der Autocrossstrecke, sodass dort kleine Pfade, (2-3 Ab- und Auffahrten) ausgebaut werden könnten, da sie perspektivisch planen ein Mountaincrossrennen auf der Autocross Strecke zu organisieren und dafür gerne den angrenzenden Wald mit nutzen würden. Insgesamt hätte man dann eine Strecke von 3-5 km mit Pfaden von maximal 2m Breite.
- Feste Waldstelle für die Kita
 - Für die Kita wäre ein fester und offizieller Waldplatz den sie nutzen können und der vor allem sicher ist von großer Bedeutung. Momentan sind sie schon auf der Suche nach einem solchen Platz. Zur Zeit der Gründung der Waldgruppe wurden zwei offizielle Waldstellen am Wukensee beantragt, allerdings von der Stadt abgelehnt.
- Möglichkeiten das Angeln mit noch weniger Eingriffen zu gestalten:
 - Angeln vom Boot aus statt die Uferzonen zu nutzen
 - Für den Anglerverein wäre es sinnvoll mehr Stege bauen zu können und ihre eigenen Steganlagen auszubauen. Wenn der See vom Boot aus beangelt wird, dann wird die Natur, vor allem die Uferzonen sehr viel weniger belastet. Momentan

werden viele Uferzonen plattgetrampelt oder auch freigeschnitten, dadurch dass gerade im Sommer die natürlichen Freiflächen schon durch Badende belegt sind.

- Größere Steganlagen mit natürlichen unbehandelten Baustoffen würden die Uferzonen und die Laichplätze schonen, denn dann könnten zumindest die einheimischen Angler:innen mit dem Angelkahn angeln.
- Der Zugang zum See dürfte dann auch nur noch über die Steganlagen und die natürlichen Freiflächen erlaubt werden.
- Angeln nur mit Ruder/Paddelbooten
 - Das Angeln mit Motorbooten sollte verboten werden. Bisher durften Boote nur mit dem Ruder bewegt werden, seit einigen Monaten dürfen Boote jedoch auch mit Elektromotor betrieben werden. Hier besteht die Gefahr, dass die Batterien dann mit oder ohne Absicht ins Wasser fallen und dort die Batteriesäure freisetzen. Auch die Entsorgung der Batterie nach deren Gebrauch könnte so passieren. Darüber hinaus passt es auch nicht so wirklich zu der Idylle der kleinen Seen.

Aktiver Waldschutz durch Nutzer:innengruppen

- Viele der Stakeholder setzen sich in ihren Gruppen und den von ihnen genutzten Bereichen schon aktiv für den Schutz von Flora und Fauna ein und sorgen für den Wald.
- Nutzungsgruppen könnten weitere Funktionen des Waldschutzes/ des sich um den Waldkümmern übernehmen.
- Die Reiter:innen die ja viel im Wald unterwegs sind, können auch als eine Art Waldwissenssammler:innen fungieren, die auf die Gesundheit des Waldes achten und schauen ob alles okay ist. Auch Müllablagerungen oder Wegversperrungen könnten so gemeldet werden. Dadurch können die Reiter:innen dem Wald etwas zurück geben. Allerdings braucht es dann noch eine Stelle, an der diese Sachen gemeldet werden können und die dann die Verantwortung für die Beseitigung trägt.
- Die Menge des im Wald vorhandenen Totholzes sollte verringert werden. Es könnte, wie auch früher üblich, das Restholz nach der Holzernte für Biesenthaler Bürger:innen freigegeben werden. Die Bedingungen dafür müssten durch die Stadt geregelt werden.

Windenergie

- Das Thema Windenergie im Wald wird unter den Bürger:innen sehr kontrovers diskutiert Es gibt zum Teil hohe Widerstände und wenig Akzeptanz. Wenn man aber die Gelder aus den Einnahmen der Windanlagen für die Umstrukturierung des Waldes hin zu mehr Klimaresilienz nutzen würde und um den stadt eigenen Wald zukunftsfähig umzubauen könnte dies die Akzeptanz erhöhen.

Konkreter Punkteplan/ konkretes Maßnahmenkonzept

- Da in der Vergangenheit getroffene Entscheidungen und Maßnahmen immer wieder in Frage gestellt wurden, braucht es am besten einen konkreten Punkteplan oder ein konkretes Maßnahmenkonzept. In diesem sollten die ökologischen und ökonomischen Nutzungen des Waldes festgelegt werden. Dies kann dann einerseits als Rechtfertigung für die Arbeit des Stadtförsters dienen, aber gleichzeitig kann dadurch auch ein nachhaltiger und stabiler Waldumbau über Wahlperioden der Kommunalpolitik hinaus angestrebt werden.
- Konkrete Indikatoren und Angaben in Prozent welche Waldflächen wofür im Wald genutzt werden sollen und wie viel Fläche jährlich umgebaut werden sind leider notwendig. Natürlich ist gerade die Arbeit mit Regeln und Richtlinien mit der Natur schwierig, aber die Problematik entsteht durch viele unterschiedliche Interessen und Meinungen, sodass konkrete Maßnahmenlisten und Regeln notwendig werden, um das beste für den Wald sicherstellen zu können. Dies stellt dann eine konkrete Grundlage für alle Arten von Nutzungen des Stadtwaldes dar, auch Nutzungen im Bereich der Freizeit und Naherholung können darin geregelt werden. Diese sollte man auch alle 3-4 Jahre wieder überarbeiten und reflektieren um zu schauen, ob die Entwicklung noch in die richtige Richtung geht.

- Auch für die Politik entsteht so ein Zugzwang, sich an Absprachen zu halten. Dieser Maßnahmenkatalog kann sicherstellen, dass alle am gleichen Strang ziehen und es ein einheitliches Konzept gibt den Wald umzubauen und in die Zukunft zu überführen.
- Damit nicht am Ende die Politik wieder die Punkte und Maßnahmen aus dem Prozess mitnimmt, die ihnen am besten passen, sollte auf eine Verbindlichkeit der getroffenen Handlungsoptionen bestanden werden.
- Die Landesgesetzgebung regelt zu wenig zum Zustand des Waldes. Von daher sollte die Stadt in ihr Konzept mit aufnehmen, dass nach einer Entnahme von Bäumen - vor allem zur wirtschaftlichen Nutzung - der Wald und seine Wege wieder in einen guten ökologischen und begehbaren Zustand versetzt werden muss.

Einbindung unterschiedlicher Gruppen in den Waldumbauprozess

- Waldexpertise einbinden
 - Generell sollte mehr Waldexpertise eingebunden werden, die auch unabhängig von individuellen Einschätzungen beurteilt, was der Stadtwald kann und was nicht früher gab es gleiche Grundlagen für alle, nun jagt jeder mehr für sich allein.
 - Die wissenschaftliche Arbeit zur Reviereinrichtung muss auf jeden Fall im gesamten Prozess eine Rolle spielen, da sie ist sehr gute Datengrundlage bietet und dadurch dem Forstbetrieb gute Handlungsprinzipien aufzeigt.
- Gemeinsames Entwickeln von Lösungsansätzen
 - Generell sollten Akteure und Interessensgruppen mehr in Prozesse eingebunden werden, gerade auch wenn es um Ausgleichsmaßnahmen geht.
- Raum für alle Nutzungen finden
 - Es ist wichtig, dass alle ihre Nutzungen im Wald finden können, aber jeder sollte von den anderen wissen und auch miteinander kommunizieren können. Es sollte kein Gegeneinander entstehen sondern eine gleichberechtigte Nutzung aller Gruppen gegeben sein.

Gremium/ Arbeitsgruppen für den Wald

- Es ist unbedingt notwendig eine Einigung mit allen Interessengruppen über die Nutzungen zu treffen. Im Wald trifft man sich oft nur kurz und meistens in Situationen in denen es dann Unstimmigkeiten gibt, wichtig wäre erst mal ein gemeinsames und gegenseitiges Verständnis aufzubauen.
- Dafür ist es sinnvoll, ab und zu zusammensitzen. Es könnte vielleicht ein Gremium oder eine Projektgruppe für den Wald gegründet werden, in der Sachen immer wieder besprochen werden und man klären kann ob die Waldentwicklung weiterhin in die richtige Richtung geht. Dabei könnten auch unterschiedliche Arbeitsgruppen für Waldbelange gegründet werden. Besonders wichtig ist hier auch die Information über getroffene Entscheidungen oder geplante Projekte. Das wäre auch über den Rahmen des Beteiligungsprojektes hinaus anzustreben.

Stadtförster und Waldranger

- Ein effektiver Waldumbau könnte ggf. durch einen fest eingestellten Stadtförster befördert werden, anstatt wie momentan einen externen Dienstleister damit zu beauftragen. Es braucht jemand hier vor Ort, der einen Bezug zum Wald hat, der sich langfristig um die Bewirtschaftung des Waldes kümmert, inkl. der Bejagung bzw. die Vergabe von Jagdpachten.
- Es braucht eine Instanz, die dafür sorgt, dass die Erholungsnutzung nicht zu Lasten des Naturschutzes geht. Dazu könnte in Zusammenarbeit mit dem Förster Waldranger eingestellt werden, die Präsenz zeigen und auch die Befugnis haben Leute abzustrafen, wenn z.B. Müll entsorgt wird, oder Lagerfeuer im Sommer gemacht werden

- Um das unkontrollierte Reiten auch abseits der erlaubten Wege zu kontrollieren, sollte über die Vergabe von Reiterplaketten für Pferd und Mensch nachgedacht werden. Dadurch wäre einfacher nachvollziehbar, wer sich nicht an die Regeln hält.